

OpenDoors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

10/2023

CHRISTEN IM NETZ

Wie digitale Technik Verfolgung verändert

ÜBERWACHUNG

Glauben leben unter wachsamem Blick
>> Seite 5

ZENSUR

Ein gefiltertes Evangelium?
>> Seite 9

DESINFORMATION

Wenn ein Gerücht zum Tod führt
>> Seite 12

Gott will, dass wir uns nicht auf uns selbst verlassen



**Markus Rode, Leiter von
Open Doors Deutschland**

Liebe Freunde,

seit Bruder Andrew 1955 in Warschau die Berufung erhielt, sich für verfolgte Christen einzusetzen, hat die Verfolgung dramatisch zugenommen und ist engmaschiger geworden. Mit dem Einzug des Internets gab es einen Quantensprung in der Vermehrung von Wissen und Informationen, die nun von nahezu jedem Ort der Welt aus abgerufen werden konnten.

Ein enger Mitarbeiter von Billy Graham sagte mir, dass Billy Graham damals die Frage gestellt habe: »Wem gehört eigentlich das Internet?« Diese Frage ist bis heute unbeantwortet geblieben. Da es keinen Eigentümer gibt, konnte sich das Netz nahezu ungebremst erweitern, mit guten wie schlechten Inhalten füllen und Menschen beeinflussen.

Das hat auch die Situation für verfolgte Christen verändert. Einerseits kann das Internet dafür genutzt werden, um Christen auch im Untergrund im Wort Gottes zu schulen, mit ihnen in Kontakt zu bleiben und das Evangelium zu verbreiten. Doch das war und ist den christenfeindlichen Machthabern ein Dorn im Auge. Besonders in Ländern wie China, Indien und dem Iran gibt es daher andererseits ein immer engmaschigeres Netz der digitalen Überwachung von Christen, die durch Einschränkungen und harte Strafen daran gehindert werden sollen, ihren Glauben zu leben. Dadurch können wir auch immer seltener Gesichter verfolgter Christen zeigen und müssen sehr vorsichtig sein, wenn wir mit ihnen in Kontakt treten. Doch es wird nie ein Netz geben, das so engmaschig ist, dass es den Glauben und das Evangelium ersticken kann.

Paulus spricht in 2. Korinther 1,9–11 von einer Situation, in der er aufgrund von Verfolgung in Todesängsten war und nicht mehr wusste, wie er dem Netz des Todes entkommen konnte: »Unser Tod schien unausweichlich. Aber Gott wollte, dass wir uns nicht auf uns selbst verlassen, sondern auf ihn, der die Toten zu neuem Leben erweckt. Und tatsächlich hat Gott uns vor dem sicheren Tod gerettet und wird es auch in Zukunft tun. Wir setzen unser Vertrauen auf ihn: Er wird uns immer wieder aus Todesgefahr befreien. Dazu tragen auch eure Gebete für uns bei. Und so werden nicht nur wir, sondern viele Gott dafür danken, dass er uns gnädig ist und uns bewahrt hat.«

Ihr

Markus Rode
Leiter Open Doors Deutschland



ALTE TAKTIKEN, NEUE MÖGLICHKEITEN

Überwachung, Zensur und gezielte Falschinformation – diese Taktiken wurden schon oft angewandt, um Christen zum Schweigen zu bringen und die Ausbreitung des Evangeliums zu verhindern. Moderne Technik macht dies jedoch in viel größerem Ausmaß möglich.

Es ist nichts Neues, dass Christen mit Überwachung, Zensur und gezielter Falschinformation konfrontiert sind. Schon zur Zeit der Apostel wurde die Redefreiheit beschränkt, um die Ausbreitung des Glaubens an Jesus Christus zu verhindern¹. Auch damals wurde mit falschen Anschuldigungen gegen Menschen gehetzt, die Jesus nachfolgten². Bereits Saulus fahndete nach Christen, um sie zu verhaften³, und erlebte nach seiner Hinwendung zu Jesus, wie nach ihm selbst gesucht wurde und man Tag und Nacht die Stadttore bewachte, um ihn zu finden und zu töten⁴.

Überwachung

Im 20. Jahrhundert nutzten Geheimdienste technische Hilfsmittel und ließen z. B. Telefonate abhören und Wohnungen verwanzeln, um einzelne Personen zu beobachten – nun aber haben Regierungen

Möglichkeiten zur Massenüberwachung der ganzen Bevölkerung. Heutzutage ist es möglich, im großen Ausmaß Daten zu erheben, zu speichern und automatisch auszuwerten, etwa durch:

- » Überwachungskameras mit Gesichtserkennung
- » Spionagesoftware, um an die Daten auf Telefonen und Computern zu gelangen
- » Überwachung von sozialen Netzwerken und anderen Aktivitäten im Internet
- » Apps, um den Standort und die Bewegungen von Handynutzern zu beobachten

Für Regierungen, die den christlichen Glauben als gefährlich betrachten, wird es durch solche Techniken leichter, Christen aufzuspüren und zu beobachten. Dazu gehört die Volksrepublik China, der Vorreiter der Überwachungstechnik (siehe S. 5–8).

>>>

¹ Apostelgeschichte (Apg) 4,18

² Apg 6,11.13, Apg 17,6–8, Apg 18,13

³ Apg 8,3 und 9,1–2

⁴ Apg 9,24

Zensur

Das Internet hat neue Möglichkeiten zur schnellen, weltweiten Kommunikation eröffnet. Dadurch sind neue Chancen zur Verbreitung des Evangeliums entstanden. Totalitäre Staaten sehen darin jedoch eine Gefahr, der mit Überwachung und Zensur begegnet werden muss. Auch hier ist China ein Vorreiter. Für Christen sind damit schwerwiegende Einschränkungen verbunden (siehe S. 9–11).

Gezielte Falschinformation

Technische Entwicklungen haben auch Desinformation (das gezielte Verbreiten von Falschinformationen) vereinfacht. Mit moderner Technik lassen sich viel leichter Bilder und Videos fälschen und schnell und einfach Falschinformationen in Umlauf bringen: Wer sich beispielsweise illegal Zugang zu einem fremden Nutzerkonto oder Computer verschafft, kann im Namen der betroffenen Person Nachrichten verbreiten. Über das Internet und insbesondere soziale Medien wie YouTube, WhatsApp und Facebook



können schnell und einfach Gerüchte und Verleumdungen gestreut werden. Regierungen und Extremisten machen sich dies zunutze, um eine feindselige Stimmung gegen Christen zu schüren (siehe Seite 12–14).

Stärke durch Gott und sein Wort

Als Paulus sich von den Leitern der Gemeinde in Ephesus verabschiedet, sagt er angesichts der Bedrohung durch Verfolgung und falsche Lehren: »Und nun vertraue ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade an, das die Kraft hat, euch im Glauben wachsen zu lassen und euch das Erbe unter allen zu geben, die zu seinem heiligen Volk gehören.«⁵ Die Verbindung zu Jesus und die Verwurzelung in Gottes Wort – das hat auch für die heutigen Gemeinden entscheidende Bedeutung angesichts der neuen, alten Herausforderungen. Bitte beten Sie, dass die Christen durch Gott und sein Wort gestärkt werden – in China und anderen Ländern, in denen die Verfolgung mit digitaler Technik vorangetrieben wird. /

⁵ Apg 20,32



VIDEO ZUM THEMA



Bereits 2021 hat Open Doors in einem Video über das Thema informiert. Internationale Mitarbeiter von Open Doors sowie der Experte Dr. Chris Meseroles (Brookings Institution, Washington, D. C.) berichten, wie digitale Technik Verfolgung verändert.
www.opendoors.de/video-digitale-verfolgung



GLAUBEN LEBEN UNTER WACHSAMEN AUGEN

Technik macht vieles einfacher – auch Verfolgung. Durch neue technische Entwicklungen können Staaten schneller feststellen, wer sich nicht in ihrem Sinne verhält. Für manche Regierungen trifft dies nicht nur auf Kriminelle zu, sondern auch auf Christen.

In einer dunklen Gasse lädt Ming* die schweren Kisten in den Kofferraum seines Autos. Er weiß, dass der Regierung missfällt, was er tut. Wenn er erwischt wird, bedeutet das eine Verhaftung, wahrscheinlich auch eine Gefängnisstrafe. Mings Mission: Bibeln bringen – möglichst viele, möglichst schnell, möglichst unauffällig.

»Ich bin unterwegs zur alten Wohnung«, tippt Ming in sein Mobiltelefon. Dann schaltet er das Gerät aus und entfernt die SIM-Karte, damit sein Standort nicht nachverfolgt werden kann. »Die alte Wohnung« ist ein Code-Wort. In der Region Chinas, in der Ming lebt, werden Telefone und soziale Medien genau überwacht – ein falsches Wort könnte ihn die wenige Freiheit kosten, die er noch hat.

Schon einmal ist Ming wegen seines Glaubens verhaftet worden. Er sieht sich um, sein Atem bildet Nebelwolken in der kalten Nacht. Niemand zu sehen. Niemand – außer den Kameras, die in China allgegenwärtig sind. Noch ein letzter Blick, dann fährt er davon.

>>>

Bild oben: Ming verteilt Bibeln an Christen in China. Um ihn nicht zu gefährden, können wir sein Gesicht nicht zeigen; hier und auf der folgenden Doppelseite ist ein Schauspieler abgebildet

Von der Verfolgung in die Freiheit – und zurück

Schon als junger Student hatte Ming zu Jesus gefunden. Sein Vater war darüber erbost und verhinderte, dass Ming seine Ausbildung abschließen konnte. Ming zog in den Süden Chinas, wo er Gemeinden fand, die ihn unterstützten. Er wuchs im Glauben. Er heiratete. Er gründete ein erfolgreiches Unternehmen. Es ging ihm gut – aber immer stärker wurde ihm bewusst, dass Gott ihn berief, den Menschen in seiner Heimatregion von Jesus zu erzählen. Ming gab alles auf, was er besaß, und zog mit seiner Frau zurück: in eine Stadt, wo jede seiner Bewegungen beobachtet und archiviert wurde, um bei Bedarf gegen ihn verwendet zu werden.

In China sieht die Verfolgungssituation von Region zu Region sehr unterschiedlich aus: in der einen kann das Glaubensleben einigermaßen frei sein, in der anderen stark eingeschränkt. Doch insgesamt lässt sich ein klarer Trend hin zu mehr Kontrolle feststellen. Überwachungskameras mit Gesichtserkennung, Spionagesoftware, Datenspeicherung im großen Ausmaß – China ist ein Vorreiter der Überwachungstechnik. Und gibt diese weiter: Nach einem Bericht des Open Technology Fund (OTF)¹ haben mehr als 100 Länder chinesische Überwachungstechnik gekauft.

Riskanter Dienst für Jesus

Zurück in seiner Heimat begann Ming neue Kontakte zu knüpfen. Mehrere Gruppen entstanden, die sich an unauffälligen Orten zum Bibelstudium trafen. Mit anderen Christen gründete Ming ein neues Unternehmen. Dieses diente auch als Tarnung, damit er Bibeln ausliefern konnte. Das Geschäft blühte – aber dann kam der Tag, an dem Ming und seine Partner verhaftet wurden. Wie durch ein Wunder wurde Ming wieder freigelassen, aber er verlor sein Unternehmen und wird weiterhin beobachtet. Unvermittelt tauchen die Behörden auf und durchsuchen sein Haus. Anfangs noch alle zwei bis drei Monate, inzwischen einmal im Jahr. Die Situation hat auch das Verhältnis zu Mings Schwiegervater belastet, der den Glauben an Jesus ablehnt.



Zermürender Druck

Trotz allem, was er erlebt hat, verteilt Ming weiterhin heimlich Bibeln. Aber er muss vorsichtiger sein denn je. Zudem haben die Verhaftung, der Verlust seines Geschäfts und der Konflikt mit seinem Schwiegervater Ming sehr mitgenommen. Es fällt ihm äußerst schwer, Vertrauen zu fassen. Er weiß, dass es in seiner Gegend häufig vorkommt, dass Menschen einander anzeigen – und dass die Regierung dies durch Anreize fördert und die Bürger ermutigt, jeden Verdacht eines Fehlverhaltens ihrer Nachbarn zu melden. »Ich muss Freundschaften vorsichtig schließen und die richtigen Leute finden. Selbst in christlichen Gemeinden kann es Spione geben, die sich als Christen ausgeben«, sagt Ming. Er ist dankbar für Bruder Hao Ran*, einen lokalen Partner von Open Doors, der mit ihm betet, ihn in der

Jüngerschaft unterstützt und ihn in seinen Kämpfen begleitet. »Ich vertraue Bruder Hao Ran«, sagt Ming. »Er besucht mich regelmäßig und ist seit Jahren mein Mentor.«

»Ming hat einen starken Glauben. Aber ich merke, dass er psychisch erschöpft ist«, sagt Hao Ran. »Ganz am Anfang war er so misstrauisch, dass er niemandem vertrauen wollte. Ich glaube aber, dass der Heilige Geist in seinem Herzen wirkt und er wieder Vertrauen entwickeln kann.«

» Ich muss Freundschaften vorsichtig schließen und die richtigen Leute finden. Selbst in christlichen Gemeinden kann es Spione geben, die sich als Christen ausgeben. *Ming*

Im Osten nichts Neues

Ob die Stasi in der DDR oder der KGB in der Sowjetunion – schon früher griffen Geheimdienste auf aktuelle Technik zurück. Zwar will die kommunistische Partei Chinas »den perfektesten Überwachungsstaat schaffen, den die Welt je gesehen hat«² – aber die Prinzipien von Überwachung, Einschüchterung und Kontrolle sind nicht neu. Neu ist auch nicht die Antwort auf die Frage, was Christen in einem solchen Umfeld brauchen: Wie zur Zeit der Sowjetunion bittet Open Doors um Gebet für die Christen in China und anderen totalitären Staaten. Und wie damals arbeitet Open Doors heute noch daran, die Bibel zu verfolgten Christen zu bringen – in der Überzeugung, dass eine enge Verbindung mit Jesus und die Verwurzelung in Gottes Wort Standhaftigkeit verleiht. Auch wenn die Lage in seiner Region immer angespannter wird, dient Ming weiterhin Jesus und gibt Bibeln weiter, damit die Christen durch Gottes Wort gestärkt werden. /

*Name geändert

>>>



Hao Ran, ein lokaler Partner von Open Doors, unterstützt Ming schon seit mehreren Jahren

¹ OTF ist eine von der US-Regierung finanzierte Organisation, die sich für freies Internet einsetzt.

² Kai Strittmatter: Die Neuerfindung der Diktatur. Wie China den digitalen Überwachungsstaat aufbaut und uns damit herausfordert, München, 5. Aufl., 2019, S. 11.



WAS BEDEUTET DIE ÜBERWACHUNG FÜR DEN DIENST VON OPEN DOORS?

Open Doors setzt sich seit 1955 für verfolgte Christen ein, mittlerweile in mehr als 70 Ländern. Überwachung ist dabei nichts Neues – dennoch muss immer wieder auf sich verändernde Gegebenheiten reagiert werden. In Ländern, in denen Christen verfolgt werden, kann eine Sensibilisierung für die Risiken moderner Technik angebracht sein: »In unseren Seminaren zum Umgang mit Verfolgung zeigen wir den Christen, wie sie mit sensiblen Informationen über kirchliche Aktivitäten, geheime Treffen oder Namen von Christen sorgsam umgehen können«, sagt Sonya* aus Zentralasien. Doch technische Fortschritte haben auch Einfluss darauf, wie wir über verfolgte Christen berichten können. Denn die Berichte von Open Doors werden nicht nur von Christen, sondern auch von Christenverfolgern gelesen. Wenn sich die Bedrohungslage in bestimmten Ländern verschärft, hat dies meist auch zur Folge, dass wir über Christen in diesen Ländern nur noch eingeschränkt berichten können. Zum Beispiel zeigen wir keine Gesichter indischer Christen mehr, seit 2018 in Indien ein neues Identifikationssystem mit biometrischer Gesichtserkennung eingeführt wurde. Immer häufiger müssen wir Details wie Namen, Orte oder selbst das Land verschweigen, um die Verfolgung für die betreffenden Christen und ihre Kontaktpersonen nicht zu verschlimmern.

*Name geändert





Ein gefiltertes Evangelium?

Was tun christliche Gemeinden, deren Gebäude von den Behörden überwacht oder geschlossen werden? Sie versammeln sich heimlich in kleinen Gruppen. Oder sie nutzen das Internet, um sich zu treffen, gemeinsam zu beten, christliche Materialien auszutauschen und evangelistische Inhalte zu veröffentlichen. Aber was, wenn auch dieser »Onlineraum« zunehmend eingeschränkt wird? »Wir werden immer Wege finden«, sagen die Christen in China.

Das Internet öffnet Türen zur Welt und ermöglicht es Menschen, auf vielfältige Informationen zuzugreifen – auch auf solche, die in ihrem Land möglicherweise einer Zensur unterliegen. Es überrascht daher wenig, dass autoritäre Regime, die die Meinungsfreiheit einschränken, auch verstärkt das Internet überwachen

und zensieren. Laut dem Bericht zur Internetfreiheit der NGO »Freedom House« ist seit Jahren global ein Rückgang an freier Meinungsäußerung und freiem Informationszugriff im Internet zu verzeichnen. Anführer des Negativrankings war 2022 die Volksrepublik China – im achten Jahr in Folge.

Seit Xi Jinping 2012 zum Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) und 2013 zum Präsidenten ernannt wurde, werden Freiheitsrechte in China immer stärker beschnitten. Xi Jinpings Ziel ist es, alle Bereiche der Gesellschaft der Ideologie der KPCh zu unterwerfen. Ein Mittel, um dies zu erreichen, ist Zensur – auch des Internets. »Es ist ein limitiertes Internet [...], quasi ein eigenes Ökosystem mit hohen Wänden nach außen, die auch immer höher werden«, fasst es Thomas Müller zusammen,

>>>

Analyst von Open Doors für China. Wenn es nach der Regierung geht, sollen chinesische Internetnutzer nur parteikonforme Inhalte aufrufen können. Ausgefeilte Techniken werden eingesetzt, um den Zugriff auf ausländische Seiten zu blockieren und die Inhalte auf inländischen Seiten zu zensieren. Besonderer Onlinezensur unterliegen religiöse Inhalte.

»Religiöse Propaganda« bekämpfen

Den christlichen Glauben betrachtet Xi Jinping als »westliche Bedrohung« für die kommunistische Ideologie, der aus diesem Grund zensiert werden muss. Überwachung und Onlinezensur christlicher Inhalte werden von einer Reihe von Regelungen gestützt, die seit 2018 erlassen und beständig nachgeschärft wurden. So ist es verboten, über das Internet Bibeln und andere christliche Literatur zu verkaufen. Lediglich in Läden der staatlich kontrollierten Drei-Selbst-Kirchen kann die Bibel noch legal erworben werden, teilweise müssen persönliche Kontaktdaten zur Nachverfolgung hinterlegt werden. Die meisten Christen nutzen ohnehin Bibel-Apps, aber auch deren Verfügbarkeit nimmt ab: Seit 2021 ist für jede in China angebotene App eine staatliche Genehmigung erforderlich. Die beliebte Bibel-App »Olive Tree« etwa hat diese Lizenz nicht erhalten und ist in China nicht mehr zum Download verfügbar.

Im vergangenen Jahr wurden die Regelungen erneut verschärft, weil Xi Jinping beklagt hatte, dass die Maßnahmen zur Bekämpfung »religiöser Propaganda« im Internet immer noch unzureichend seien. Seit März 2022 dürfen religiöse Inhalte nur noch mit staatlicher Genehmigung – also über staatlich kontrollierte Kanäle – im Internet veröffentlicht werden. Für Hauskirchen und Privatpersonen ist es demnach verboten, christliche Botschaften in jeglicher Form (Text, Bild, Video, Audio) online zu verbreiten – sei es über Webseiten, Apps, Blogs, Foren, Podcasts oder Messengerdienste. Bereits die Weitergabe eines Links zu einer Internetseite mit religiösem Inhalt kann strafbar sein.

Wörter wie »Jesus« nicht mehr erlaubt

Momentan werden Verstöße gegen diese Internetregelungen noch nicht für alle Nutzer gleich stark geahndet. Aber die Verschärfung vom März 2022 zeigt sehr deutlich das Ziel der Regierung, der christlichen Botschaft ihren eigenen ideologischen Filter aufzuzwingen. Gleichzeitig sollen Hauskirchen handlungsunfähig gemacht werden: Diese Gemeinden sind aufgrund des wachsenden Drucks seit einigen Jahren für Lehre und Austausch verstärkt auf das Internet angewiesen. Die jüngsten Internetregelungen bedeuten einen dramatischen Einschnitt in ihr Gemeindeleben, wenn sie in voller Konsequenz durchgesetzt werden.



Christen aus Hauskirchen können sich immer seltener persönlich treffen. Sie sind verstärkt auf das Internet angewiesen.

Bereits jetzt erleben die Christen in China, wie sich ihr Handlungsspielraum online zunehmend verkleinert. Immer mehr christliche Webseiten und Materialien verschwinden aus dem Netz und der Zugriff auf die verbliebenen wird riskanter. Verbindungen von Onlinegottesdiensten brechen teilweise zusammen, wenn bestimmte Schlagwörter genannt werden, die das »mithörende« System als verboten erkennt. Auch in »WeChat«, einem in China weit verbreiteten Messengerdienst, sind Wörter wie »Jesus« oder »Christ« nicht mehr erlaubt und Benutzerkonten können wegen »illegaler religiöser Inhalte« gelöscht werden. Dabei scheinen im Moment vor allem Gemeindeleiter und prominente christliche Internetseiten mit großer Reichweite ins Visier genommen zu werden.

Zuversicht bei steigendem Druck

Wie gehen die Christen mit diesen Zensurmaßnahmen um? Ein Pastor aus Wuhan berichtete bereits zu Zeiten der Pandemie, dass Onlinegottesdienste an seinem Ort verboten waren. »Aber sie haben unsere Webseite nicht gesperrt, also haben wir einfach weitergemacht.« Diese Aussage beschreibt die Einstellung vieler chinesischer Christen: Sie suchen Schlupflöcher, testen beständig die Grenzen des tatsächlich Möglichen aus und nutzen die Tatsache für sich, dass Regelverstöße noch nicht in voller Konsequenz und noch nicht für jede Person gleich schwer geahndet werden.

Oft ist dies ein Katz-und-Maus-Spiel mit den Behörden. Wenn christliche Webseiten gesperrt werden, veröffentlichen ihre Betreiber sie unter anderem Namen erneut, bis auch diese entdeckt werden. Hauskirchen wechseln regelmäßig die Plattformen, auf denen sie sich für Onlinegottesdienste treffen. Auch entwickeln die Christen kreative Wege, um die Zensur zu umgehen. Sie nutzen etwa verschlüsselte Sprache (z. B. Abkürzungen für das Wort »Jesus«), um zu verhindern, dass Inhalte als christlich erkannt und zensiert werden.



» Die Christen werden immer einen Weg finden, um die Bibel untereinander erhältlich zu machen.

Eine Kontaktperson von Open Doors

Die Maßnahmen zur Onlinezensur sind eine von vielen Schrauben, die die chinesische Regierung nach und nach enger dreht, um die christliche Botschaft ideologisch zu kontrollieren und Hauskirchen zu verdrängen. Aber die Christen in China lassen sich nicht einschüchtern, sondern vertrauen auf Jesus. Als Open Doors eine Kontaktperson fragt, was die Christen tun werden, wenn auch der letzte Bibeltext offline genommen wird und die Bibel in Buchform ebenfalls nicht mehr verfügbar ist, antwortet diese: »Wir können natürlich nicht offenlegen, welchen, aber die Christen werden immer einen Weg finden, um die Bibel untereinander erhältlich zu machen.« /

WENN EIN GERÜCHT ZUM TOD FÜHRT

Überwachung und Zensur zielen darauf ab, die Ausbreitung des Evangeliums zu erschweren und zu unterdrücken. Bei der gezielten Verbreitung von Falschinformation und Hetze geht es hingegen um die Verleumdung von Christen. Über soziale Medien wie WhatsApp und Facebook verbreiten sich die Verleumdungen in sehr kurzer Zeit unter sehr vielen Menschen. Mit fatalen Konsequenzen für die Opfer.



Sukumar* war ein junger Christ und lebte im ost-indischen Bundesstaat Odisha. Seine Familie gehörte zu den ersten Christen im Dorf in ihrem Haus fanden wöchentlich Gottesdienste statt. Wegen ihres christlichen Glaubens gab es immer wieder Drohungen und Gewalt vonseiten der anderen Dorfbewohner und hinduistischer Extremisten. Nicht nur Sukumars Familie war davon betroffen, sondern auch alle anderen christlichen Familien am Ort. Die Situation spitzte sich schließlich so zu, dass die Polizei dem Pastor nachdrücklich verbot, sich dem Dorf zu nähern. Seine Aufgaben rund um die Gottesdienste übergab der Pastor in der Folgezeit an Sukumar, dem Predigen und Beten sehr am Herzen lagen.

Über einen Zeitraum von drei Monaten starben in Sukumars Dorf mehrere Menschen an einer Erkrankung, deren Ursache zunächst nicht gefunden werden konnte. Die Kranken litten an Fieber, Erkältungssymptomen und Schwellungen. Dann stellte sich heraus, dass verseuchtes Wasser dazu geführt hatte, und man behauptete, Hexerei sei die Ursache. So geriet Sukumar, der junge Gemeindeleiter, ins Visier: Er habe angeblich »christliche Hexerei« angewandt, um das Wasser zu vergiften und die Leute zu töten. Das Gerücht verbreitete sich schnell über die sozialen Medien Facebook und WhatsApp – und führte dazu, dass Sukumar brutal ermordet wurde. Von einer Gruppe junger Männer, die sich durch das Gerücht und die Hetze (siehe Infokasten) hatte aufstacheln lassen.

Hetze und Desinformation gehen oft Hand in Hand

Neben Hetze kann auch die Desinformation (siehe Infokasten) Meinungen derart negativ beeinflussen, dass Menschen in Misskredit gebracht werden. In Indien ist sie eines der Hauptwerkzeuge zur Verfolgung von Andersgläubigen.

Seit 2014 Premierminister Narendra Modi und seine hindu-nationalistische Partei BJP an der Macht sind und besonders seit sie 2019 wiedergewählt wurden, haben die Kontrolle der sozialen Medien und «die Propaganda gegen »fremde« Religionen wie das Christentum zugenommen. Die Regierung unter Modi versucht, Indien in einen reinen Hindu-Staat umzugestalten und die BJP versteht es perfekt, moderne Technik und soziale Medien zu nutzen, um ihre Agenda durchzusetzen; unter anderem auch mit der gezielten Streuung von Falschinformationen. So betreibt Modis Partei BJP laut einem ehemaligen Mitarbeiter beispielsweise Aktivitäten in den sozialen Medien mithilfe einer sogenannten »Trollfabrik« (siehe Infokasten), die die öffentliche Meinung flächendeckend zu manipulieren versucht. >>>

i

Hetze: Das Erzeugen von Hass und feindseligen Stimmungen durch unsachliche, verleumderische Äußerungen und Handlungen.

Desinformation: Das gezielte Verbreiten von Falschinformationen mit dem Ziel, die Gesellschaft, einzelne Gruppen oder Personen im Sinne politischer oder wirtschaftlicher Interessen zu täuschen.

Trollfabrik: Eine professionell gelenkte Gruppe vieler Menschen, die sich durch ihre provokanten Onlinekommentare in politische Meinungen und Entscheidungen einzumischen versuchen. Als »Troll« bezeichnet man in der Onlinewelt eine Person, die im Internet vorsätzlich mit provokanten Kommentaren Streit entfachen oder absichtlich Menschen ärgern will. Die Aktivität wird als »Trolling« oder »Trollen« bezeichnet.

Meinungsmache gegen christliche Organisationen und Gottesdienste

Heena*, eine lokale Partnerin von Open Doors, erlebt selbst, wie sich moderne Technik und soziale Medien in Indien auf die Christenverfolgung auswirken: »[Soziale Medien werden] genutzt, um Christen im ganzen Land schlecht darzustellen, so dass ein Großteil der Gesellschaft jetzt gegen Christen eingestellt ist.« Die Angriffe von »Trollfabriken« richten sich Heena zufolge gezielt gegen christliche Kirchen und Organisationen, so zum Beispiel gegen christliche Missionskrankenhäuser und -schulen, die zu den besten des Landes gehörten und bei den Menschen sehr beliebt waren. Durch diese Angriffe werden sie in der öffentlichen Meinung schlechtgeredet und verlieren an An-



sehen und Vertrauen in der Bevölkerung. Weit verbreitet ist auch die Manipulation von Bildern oder Videos christlicher Gottesdienste. Diese werden im Internet bewusst mit falschen Beschreibungen versehen. Es wird erklärt, Inder würden hier mithilfe von ausländischen Spenden zwangsweise zum christlichen Glauben bekehrt. So werde das Denken, dass Menschen zum Glauben an Jesus kommen, weil sie sich für Jesus entscheiden und ihn in ihrem Leben haben wollen, durch die Falschinformation ersetzt, die Leute kämen zum Glauben an Jesus, weil sie dafür eine Bezahlung erhielten, sagt Heena.

Online-Hass gegen Christen auch in anderen Ländern

Aber nicht nur in Indien, sondern auch in anderen Ländern, in denen Christen verfolgt werden, sind Hetze und Hassrede gegen sie im Internet weit verbreitet. In Indonesien werden Christen online oft zu Sündenböcken gemacht oder sind Ziel für Verleumdungen. Der indonesische Christ Gratia Pello beispielsweise wurde im Dezember 2022 wegen eines YouTube-Videos der Blasphemie angeklagt und inhaftiert. In dem Video war er auf Äußerungen eines Muslims eingegangen, der Jesus verunglimpft hatte.

Der ägyptische Lehrer Rani Rafaat wurde ermordet, weil er als Christ auf Facebook befreundet gewesen sein soll mit muslimischen Frauen. Dieses Gerücht hielt sich so hartnäckig, dass er am 27. April 2022 erschossen wurde – über ein halbes Jahr, nachdem er sein Facebook-Konto gelöscht und seine Handynummer gewechselt hatte sowie in einer anderen Stadt untergetaucht war. Rani's Mörder nutzte ein YouTube-Video, um sich zu seiner Tat zu bekennen: »Ich habe den jungen Christen getötet, das schwöre ich. [...] Und ich bin froh darüber. Ich habe ihn getötet, weil ich gehört habe, dass er mit muslimischen Frauen befreundet war [...] ich kannte ihn überhaupt nicht.«

Rani aus Ägypten und Sukumar aus Indien sind nur zwei von vielen Opfern, deren Tod auf online verbreitete negative Meinungsmache gegen Christen zurückgeht. Was im Fall von Sukumar erschwerend hinzu kommt: Die lokalen Zeitungen und Fernsehsender übernahmen das Gerücht ungeprüft aus den sozialen Medien.

Evangelisation trotz Einschüchterung

Durch die über sie in den sozialen Medien verbreiteten Falschinformationen und die Hetze fühlen sich Christen in Indien eingeschüchtert. Sie müssen sehr vorsichtig sein, wie sie darauf reagieren, um nicht noch mehr in ein falsches Licht gerückt zu werden. Doch Sie erzählen weiterhin von Jesus, der ihnen Wege zeigt, mit den Bedrohungen umzugehen. /

*Name geändert



Chinesische Jugendliche treffen sich zur Anbetung

Gebet lässt sich nicht einschränken

Jesus ist alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben. Selbst der Einsatz moderner Technik übersteigt nicht Jesu Fähigkeit, seine Gemeinde zu bewahren und die Weitergabe des Evangeliums zu ermöglichen. Und auch wenn Zensur schärfer wird und Überwachung zunimmt, können Sie durch Ihr Gebet verfolgte Christen unterstützen.

- » **Bitte beten Sie, dass Jesus die »Augen« technischer Überwachungssysteme verschließt**, sodass Christen unentdeckt bleiben. Beten Sie auch, dass der Heilige Geist die Christen vor Gefahren warnt.
- » **Beten Sie, dass Christen unter Überwachung nicht von Angst geleitet werden**, sondern eng mit Jesus verbunden bleiben, der ihren Geist stärkt und erneuert.

- » **Beten Sie um Weisheit, wie trotz Überwachung und Zensur Gemeindegemeinschaft möglich ist.** Beten Sie, dass die Christen kreative Wege finden, um weiterhin an Gottes Wort zu gelangen, ihren Glauben zu leben und das Evangelium zu verbreiten.
- » **Beten Sie, dass Hetze und Falschinformation bei Internetnutzern auf taube Ohren stoßen.** Beten Sie, dass viele Menschen offline in Kontakt mit Christen kommen und dass deren Lebenswandel Zeugnis von Jesus gibt.
- » **Beten Sie weiterhin für offene Türen, damit Open Doors in zunehmender Verfolgung vielen betroffenen Christen helfen kann. Vielen Dank für Ihre Gebete!**



Teilnehmer eines Gebetstreffens in China verabschieden sich voneinander

UMGANG MIT KOMPLEXER WERDENDER VERFOLGUNG

Seit einigen Jahren steigt der Druck auf die Christen in China. Moderne Technik für Überwachung und Zensur macht die Verfolgungssituation zusätzlich komplex. Die Christen benötigen viel Weisheit und Kraft, um in dieser herausfordernden Lage ihren Glauben zu leben. Open Doors unterstützt sie dabei.

»Die chinesischen Christen sind mit immer mehr Einschränkungen durch die Behörden konfrontiert«, sagt Yangyang*, einer der Partner von Open Doors. »Gemeindeführer müssen kreativere Wege finden, um ihre Aktivitäten weiterzuführen und sich um ihre Gemeindeglieder zu kümmern.« Über lokale Partner wie Yangyang unterstützt Open Doors die Christen in China unter anderem mit Jüngerschaftstraining und Schulungen

zum Umgang mit Verfolgung. Christliche Literatur, die auf ihre spezifische Verfolgungssituation ausgerichtet ist, stärkt die Christen zusätzlich. Aufgrund von Kirchenschließungen und dem steigenden Überwachungsrisiko von Onlinegottesdiensten teilen sich immer mehr Gemeinden in kleine Gruppen auf. Deshalb ist ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von Open Doors die Ausbildung von Kleingruppenleitern. Herzlichen Dank, wenn Sie diese und weitere Projekte für Christen in China im Gebet und finanziell unterstützen. /

*Name geändert

BITTE GEBEN SIE FOLGENDEN VERWENDUNGSZWECK AN:
»Monatsprojekt 10/2023« VIELEN DANK FÜR IHRE HILFE!



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Open Doors Deutschland e. V.

Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

T 06195 6767-0 · **F** 06195 6767-20

E info@opendoors.de · **I** www.opendoors.de

Danke für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto Postbank Karlsruhe

IBAN: DE67 6601 0075 0315 1857 50

BIC: PBNKDEFF

OPEN DOORS 10//2023

GEBETSKALENDER



Open Doors **GEBETSHAUS**

Gebet – das ist oft das Erste, worum verfolgte Christen bitten. Durch Gebet wollen wir sie stärken, ihren Glauben zu leben. Beten Sie auch zu Hause gemeinsam mit vielen Christen mit:

Jeden zweiten Dienstag von 19:00 bis 19:25 Uhr erscheint ein neuer Stream aus dem Gebetshaus unter: www.gebetshaus.de/online. Alle ausgestrahlten Gebetseinheiten bleiben gespeichert, sodass Sie zu der für Sie passenden Zeit mitbeten können.

ONLINE-GEBET – DIE NÄCHSTEN THEMEN:

- 10.10. Christen in der Golfregion
- 24.10. Christen in Nicaragua

Sie sind auch herzlich eingeladen, vor Ort im Gebetshaus zu beten – bitte informieren Sie sich vorab über Termine und melden Sie sich an unter: www.gebetshaus.de



Judas 20–21

>> Ihr aber, meine Lieben, baut euer Leben auf eurem allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist und bewahrt euch in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben.



Ming lebt unter ständiger Beobachtung (das Bild zeigt einen Schauspieler)

DIGITALE VERFOLGUNG

1. Sonntag

CHINA: Ming* verteilt in einer stark überwachten Region Bibeln an Christen. Einmal wurde er deshalb bereits verhaftet (siehe S. 5–8). Trotz Gefahr und Rückenschmerzen will er seinen riskanten Dienst fortsetzen. Beten wir, dass Gott ihn vor Entdeckung schützt und ihm an Körper und Seele Gesundheit schenkt. /

2. Montag

CHINA: Beten wir weiter für Ming* (siehe S. 5–8). Weil er streng überwacht wird, musste seine Familie zu seinen Schwiegereltern ziehen, um in Sicherheit zu sein. Doch der Schwiegervater lehnt Jesus ab und verweigert Ming nun, seine Familie zu besuchen. Beten wir, dass Jesus dem Schwiegervater begegnet und die ganze Familie in Jesus vereint wird. /

3. Dienstag

CHINA: Unter den ethnischen Minderheiten gibt es großes Interesse am Evangelium, aber wegen der Überwachung und Verbote ist es sehr schwer, Jesu Liebe weiterzugeben. Nur wenige Christen wagen es, dort von Jesus zu erzählen. Beten wir, dass Gott sie schützt und leitet und noch mehr Menschen in diesen Dienst beruft. /

4. Mittwoch

CHINA: In den vergangenen Jahren wurden Tausende Kirchen geschlossen. Viele Christen nutzen daraufhin vermehrt das Internet für Gebet, Lehre und Austausch – doch dieses wird immer mehr zensiert (siehe S. 9–11). Beten wir, dass Jesus den Christen Weisheit gibt und weiterhin Gemeinschaft möglich macht, damit die Gemeindearbeit nicht erstickt wird. /

5. Donnerstag

WELTWEIT: China nutzt seine moderne Überwachungstechnik nicht nur selbst, sondern hat sie bereits in mehr als 100 andere Länder verkauft – darunter viele, in denen Christen verfolgt werden (siehe S. 5–8). Beten wir, dass die Christen in diesen Ländern trotz Überwachung Wege finden, ihren Glauben zu leben und das Evangelium zu verbreiten. /

6. Freitag

WELTWEIT: Kameras mit Gesichtserkennung, Spionagesoftware und andere technische Fortschritte machen die Überwachung verfolgter Christen immer engmaschiger (siehe S. 3–4). Beten wir, dass Jesus den Mitarbeitern und Partnern von Open Doors weiterhin Möglichkeiten gibt, mit verfolgten Christen in Kontakt zu bleiben und ihnen zu helfen. /

7. Samstag

WELTWEIT: Extremistische Hindus und Islamisten nutzen das Internet, um mit Hetze und Falschinformationen Hass gegen Christen zu schüren (siehe S. 12–14). So werden wütende Menschenmengen mobilisiert, die Christen angreifen, oftmals mit großer Brutalität. Beten wir, dass solche Hetze und Falschinformationen auf taube Ohren stoßen. /

AFRIKA SÜDLICH DER SAHARA

8. Sonntag

NIGERIA: Im April 2022 entschied sich der heute 20-jährige Yusuf, Jesus nachzufolgen und nicht mehr in die Moschee zu gehen. Von seiner Familie wurde er daraufhin verstoßen und aus dem Haus geworfen. Beten wir mit Yusuf, dass Jesus ihn zu Gottes Ehre gebraucht und sich auch Yusufs Familie offenbart. /

9. Montag

NIGER: Wie in anderen Ländern Westafrikas hat im Niger in den vergangenen Jahren die Verfolgung zugenommen. Seit der Präsident am 26. Juli vom Militär gestürzt wurde, ist die Situation noch unsicherer geworden. Beten wir um Frieden und um Gottes Schutz für seine Gemeinde im Niger. /

10. Dienstag

MALI: Mitte August griffen islamistische Kämpfer mehrere von Christen bewohnte Dörfer im Zentrum Malis an. Allein im Dorf Idjely wurden mindestens fünf Christen getötet. Auch in anderen Dörfern wurden Menschen beraubt und ermordet. Beten wir um Frieden in der Region und um Trost für die Hinterbliebenen. /

11. Mittwoch

KAMERUN: Im Januar 2021 töteten islamistische Kämpfer Ajaras* Mann; seitdem kümmert sie sich allein um ihre sechs Kinder und zudem um fünf Waisenkinder. Viele Menschen beteten für sie. Danken wir Gott, dass es Ajara inzwischen besser geht, und beten wir für die vielen anderen Witwen und Waisen, die nach solchen Angriffen traumatisiert zurückbleiben. /



12. Donnerstag

SUDAN: Im Machtkampf zwischen der Armee und der Miliz RSF sind Christen besonders verwundbar. Beten wir um Schutz für unsere Geschwister, vor allem für die Frauen, denn Berichte über Entführungen und Vergewaltigungen häufen sich. /

NORDAFRIKA UND NAHER OSTEN

13. Freitag

ÄGYPTEN: Immer wieder werden Christinnen entführt. So verschwand Miriana Boutros

am 1. Juli spurlos, als sie unterwegs war, um einzukaufen. Ihr Mann Kyrellos, ihr Sohn Wanas (6) und ihre Tochter Jonista (2) sind verzweifelt. Beten wir, dass Jesus sie schnell wohlbehalten wieder mit ihrer Familie vereint. /

14. Samstag

ÄGYPTEN: Die 17-jährige Christin Miriana Shahhat machte sich am 12. Februar auf den Weg zum Gottesdienst – und kam nie dort an. Vermutlich wurde sie von islamischen Extremisten entführt. Beten wir, dass Jesus sie bewahrt und befreit. /

15. Sonntag

ÄGYPTEN: Die 17-jährige Nada Jerjes aus der Provinz al-Minya verschwand am 12. März auf dem Weg zur Schule. Sie ist nur eine von vielen jungen Christinnen, die in Ägypten spurlos verschwinden. Beten wir, dass Jesus Christus den vielen Entführungen und anderen Gewaltverbrechen gegen christliche Frauen ein Ende setzt. /

16. Montag

IRAN: Im vergangenen Monat baten wir um Gebet für Saheb Fadaie. Nach fünf Jahren Haft und 50 Peitschenhieben wegen seines Glaubens standen ihm noch zwei Jahre Verbannung bevor. Inzwischen wurde auch die Verbannungsstrafe aufgehoben, sodass Saheb frei ist und

nicht erneut von seiner Frau und seiner Tochter getrennt wird. Danken wir Jesus dafür. /



17. Dienstag

IRAN: Seit einigen Monaten geht die Regierung wieder härter gegen Christen vor – seit Juni wurden Dutzende unserer Geschwister verhaftet. Beten wir, dass Jesus den inhaftierten Christen Kraft, Mut und Weisheit gibt, und sie bald freikommen. /

ASIEN

18. Mittwoch

ZENTRALASIEN: Vor einigen Wochen entdeckte die Polizei ein christliches Sommerlager für Kinder und Jugendliche. Jugendlichen von Jesus zu erzählen, ist in dem Land streng verboten. Der Leiter wurde zehn Tage lang hart verhört, selbst Kinder wurden stundenlang befragt. Beten wir für die Betroffenen um Heilung und Frieden. /

19. Donnerstag

ZENTRALASIEN: Weil er sich für Jesus entschieden hat, wird Ahmad* von Freunden und Verwandten gemieden; vor Kurzem schlugen Nachbarn ihn zusammen, weil er anderen von Jesus erzählte. Bitten wir Jesus, ihm weiter Freude und Durchhaltevermögen zu geben, und darum, dass Ahmad in seiner Umgebung Salz und Licht sein kann. /

20. Freitag

ZENTRALASIEN: Wegen ihres Glaubens an Jesus wurde Amina* von ihren Verwandten vor Kurzem aus dem Haus ihrer Mutter vertrieben. Dort hatte sie mehr als 20 Jahre gelebt, nachdem ihr Mann sie wegen ihrer Abwendung vom Islam verstoßen hatte. Beten wir um Trost für Amina und darum, dass auch ihre Familie zu Jesus findet. /

21. Samstag

PAKISTAN: Mitte August griff eine aufgebrachte Menge extremistischer Muslime die christliche Bevölkerung in Jaranwala an. Zuvor hatte man zwei jungen Christen die Schändung des Koran vorgeworfen. Dutzende Häuser und mehrere Kirchen wurden zerstört. Beten wir für die Christen um Versorgung, Kraft und einen guten Neuanfang. /



Am Sonntag nach den Angriffen feiern Christen in Jaranwala Gottesdienst in der Ruine ihrer Kirche

22. Sonntag

PAKISTAN: Nach den Angriffen auf Christen in Jaranwala traf ein Partner von Open Doors Serena*, ein junges Mädchen, das ein zerstörtes Kreuz in den Händen hielt.

»Sie sah mich an, zeigte auf ihr Herz und sagte: »Sie kennen unser Geheimnis nicht. Sein Kreuz ist hier drin.« Beten wir, dass die Christen wie Serena durch die Verbindung mit Jesus getröstet werden. /

23. Montag

INDIEN: Am 15. Juli wurde Lucy Marem von Hindu-Extremisten erschossen. Sie ist eine von mehr als 100 Christen, die innerhalb weniger Monate im Bundesstaat Manipur ermordet wurden. Beten wir um Trost für die Angehörigen und um ein Ende der Gewalt in Manipur. /

24. Dienstag

NEPAL: Am 30. August beschädigte eine aufgebrachte Menge von extremistischen Hindus drei Kirchen in der Provinz Lumbini. Beten wir, dass

Jesus die Gemeindemitglieder mit seinem Frieden erfüllt und sie fest im Glauben stehen – insbesondere jene, die ihm erst seit Kurzem nachfolgen. /

25. Mittwoch

SRI LANKA: Seit zehn Jahren wird der Bau einer Kirche von buddhistischen Dorfbewohnern behindert, obwohl offizielle Genehmigungen vorliegen. Die Baumaterialien werden zunehmend unbrauchbar; vieles wurde auch schon gestohlen. Beten wir, dass Jesus Christus die Gemeinde ermutigt und eine rasche Lösung der Situation schenkt. /

26. Donnerstag

SRI LANKA: Seit Anfang Juli wird eine Gemeinde von Dorfbewohnern schikaniert und bedroht. Einmal stürzte eine wütende Menge von etwa 40 mit Stangen bewaffneten Personen den Gottesdienst und beschädigte das Gebäude. »Dank Gottes Gnade wurde niemand verletzt«, sagt der Pastor. Beten wir für die Gemeinde um Schutz. /

27. Freitag

MALAYSIA: Die Pastoren Loreto* und Tiang* helfen Kindern, die in extremer Armut leben, und werden deshalb von Drogenbanden unter Druck gesetzt – ihnen missfällt, dass Kinder der Drogensucht entkommen. Zudem will auch die benachbarte Koranschule verhindern, dass Kinder zu Jesus finden. Beten wir, dass Jesus die Pastoren und die Kinder stärkt und schützt. /

28. Samstag

LAOS: Drei christliche Familien wurden aus ihrem Dorf ausgeschlossen und leben nun in einer Hütte auf ihren Reisfeldern ohne Zugang zu Strom und sauberem Wasser. Bitten wir Jesus, die Familien zu stärken und zu versorgen und ihnen Gunst bei den anderen Dorfbewohnern zu schenken, damit sie wieder in ihre Häuser zurückkehren können. /

29. Sonntag

LAOS: Lokale Behörden haben Mae Sengs* Haus zerstört, weil dort christliche Treffen stattfanden. Sie lebte darin mit ihrem Enkelkind. Mae Seng ist durch den Druck so entmutigt, dass sie tatsächlich überlegt,

ihren Glauben aufzugeben. Beten wir, dass Jesus ihr den Mut und die Kraft gibt, trotz Verfolgung an ihm festzuhalten. /

30. Montag

LAOS: Erst im März hatte Souvath* mit seiner Familie zum Glauben an Jesus gefunden. Inzwischen ist er verstorben, doch die Dorfbewohner setzen seine Familie wegen ihres Glaubens weiterhin unter Druck. Die Familie durfte Souvath nicht im Dorf beerdigen und wird mit Vertreibung bedroht. Beten wir für sie um Trost, Stärkung und Gottes Hilfe. /

31. Dienstag

PHILIPPINEN: Schwer krank bat Benita ihre christlichen Nachbarn, für sie zu beten. Sie wurde gesund und fand mit ihrer Familie zu Jesus. Doch nun wird sie von ihrem bisherigen muslimischen Umfeld bedrängt. Danken wir Jesus für sein Wirken in Benitas Leben und beten wir, dass Benita und ihre Familie im Glauben stark und standhaft werden. /

*Name geändert



Open Doors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Postfach 11 42

65761 Kelkheim

T 06195 6767-0

E info@opendoors.de

I www.opendoors.de